



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

Fortsetzung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50395](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50395)

— Ich zog einen Beutel, auf welchen meine Thränen stürzten, aus dem Reisefästgen, das vor uns stand: „dies ist jetzt meine ganze Baarschaft.“ — Es waren 500 Dukaten.

„Das ist zu wenig,“ sagte er, und das brauchten Sie jetzt.“ — Er sah tieffinnig vor sich nieder, nahm dann seinen Hut ab, sah zum Wagen heraus: sei du gelobt, Gott, der du mir eine gute That gelingen läßt! — (zu mir) ich kenne Ihr Vermögen; ich kenne jetzt auch Ihr Herz. Der Banquier Baar in Stettin soll heute noch meine Ordre haben, auf Wechsel Ihnen soviel zu zahlen, als Sie unter 10,000 Thalern fordern werden. Machen Sie dann die Sache ab; und da es *ad opias causas* ist; so nehm' ich keine Zinsen; mein ganzer Lohn, denn ich weiß, daß ein edles Herz lohnen will, sei eine unverbrüchliche Verschwiegenheit.“

---

### Sechszehnte Fortsetzung.

— Urtheilen Sie hier, wie nach dem Verhältnis meiner Bekümmernis über meinen jetzigen Geldmangel, meine Dankbarkeit seyn mußte: aber er lies halten, und stieg aus dem Wagen, um mich nicht anhören zu dürfen.

— Was jetzt mich befremdet, ist, daß die Veränderung meines Herzens nicht das so sehr auffallende für mich hatte, was man etwa vermuten könnte. Soll ich das erklären: so kan ichs nur insofern, als ich an den guten Grund Sie erinnre, welcher von

Jugend auf in mir gelegt war. Ich gesteh, daß eben dieser gute Grund mich zu einem zehnfachen Böswicht gemacht hätte, wenn ich nicht bald wäre gerettet worden: aber dies soll mich nicht abhalten, die Tugend meiner Kinder so fest zu gründen, wie mir nur immer möglich seyn wird. — Daß ich Hannchen, ganz so wie Herr Deutsch das foderte, Erziehung geben, sie dann glücklich machen, und dann sie in Sicherheit bringen wolte, das war meines Herzens fester Entschlus; aber das wars nicht, was mein Herz hauptsächlich beschäftigte: die Reue wars, meine Mutter so ganz ehrvergessen getäuscht, und den Johann unglücklich gemacht zu haben. Was hierdurch in mir gewürkt wurde, war so lebhaft, daß ich, mitten unter den Zerstreuungen des Gehus und Kommens der Officiere auf der Heerstrasse, einen Entwurf machte, wie zärtliche Sohnsiebe, und wieder hergestelltes Gefühl für die Ehre, ihn machen mußte.

Dieser ganze Tag ging unter denjenigen Geschäften hin, welche mich nach Stettin geführt hatten. Es gelang mir, zu einer Reise Urlaub, und vom General Einwilligung zu erhalten, — Gegen Abend meldete ich mich bei Herrn Baar — und am frühen Morgen ging ich hin, von Herrn Deutsch Abschied zu nehmen. — Ich fand ihn nicht — er war schon zu Schiffe. Wie flog ich dahin! — Sein Schiff war schon so fern, daß ich (zumal bei dem Nebel, der über der Oder lag) nur noch das Zeichen desselben erkennen konnte. Ich fühlte (so glaube ich) die Bangigkeit eines Menschen, welcher auf einer  
wü-

wüsten Insel allein gelassen wird, und Vater, Frau,  
Kind und Freund nicht noch zuletzt umarmen durste!

Nie wird mich eine Trennung so entsetzlich schmer-  
zen:

Noch heute fühl ich sie sehr tief in diesem Herzen.

Der Wehmuth ganze Fülle walt noch hier!

Der du mein Retter warst, mein Dank drängt sich  
zu dir!

Und könnt' ich einst, mein Vater — himmlisches  
Entzücken

Kliegt feurig durch mein Blut — an meine Brust  
dich drücken:

Ein heilig Thränenopfer göß' ich dann

Auf deine Wangen aus, mir ewig theurer Mann!

Und nun, mein würdiger Freund, länger kan  
ich mich nicht halten. Ich habe Ihrer Bescheiden-  
heit schonen wollen. Ich habe Sie nach und nach  
in eine Erzählung hingezogen, bei welcher Ihr Herz  
gros werden musste, und doch zuletzt für soviel Freude  
zu eng war. Sie kennen meine Hand nicht. Ich  
nenne am Ende dieser Blätter mich mit einem er-  
borgten Namen. Sie mussten einem Menschen, wel-  
cher auf den ersten Blättern Ihnen unbekannt war,  
aufs Wort glauben, er heiße so. Nach und nach  
musste eine angenehme Verwirrung, Sie auf die  
Bemerkung bringen, ich sei Ihnen nicht unbekannt;  
und heiße nicht so. Endlich trat vor Ihnen der  
Generalmajor mein Vormund auf. Diesen nun  
schon verewigten Mann, Ihren so treuen Freund,  
konnten Sie nicht verkennen — und nun fanden  
Sie in Herrn Deutsch sich selbst; Sie fanden wo  
nicht in seinem Ton, doch in seinen Grundsätzen Ihr  
eignes vortreffliches Herz; in seinen großmüthigen

Handlungen, einen der edelsten Züge Ihres Lebens, und in dem verirren Jünglinge den Erben der \*\* s d o r f f s c h e n Güter bei Stettin. — Ich habe seit dem Abend des Tags unsrer Ankunft zu Stettin Sie nie wieder gesehn. Auch vom General, auch von Herrn Baar habe ich von Ihnen nie wieder was erfahren können; denn beide starben zu früh; aber Herr Less\*\* hat mir gesagt, was für ein Mann Sie sind. Ich erfuhr von ihm genug, um einzusehn, daß man Sie beleidigt, wenn man Ihnen etwas darbringt, was Ihr feines Gefühl für Weibrauchsdampf hält. Ich mußte also so schreiben, wie ich geschrieben habe, wenn Sie mich lesen sollten: und meinem Herzen lag alles dran, sich Ihnen ganz zu öfnen. — Hören Sie mich nun weiter.

#### Siebenzehnte Fortsetzung.

Ich reisete ungesäumt zu Hannchen. — Es wäre nicht redlich, Ihnen verhehlen zu wollen, daß mein Herz so lange standhielt, bis ich zuerst wieder von Hannchen reden hörte. Dies geschah in einem Wirthshause hinter Pyritz. „O gnädiger Herr“ sagte die Wirthin da, welche mich für einen Nachjager hielt, „ich habe wol geglaubt, daß die Jungfer irgendwo entsprungen war; mein Grossknecht hatte auch nicht üble Lust, sie anzuhalten: aber mir hat das Herz weh gethan.“ „Seyn Sie nicht allzubarsch, wenn Sie sie bekommen. Das Stümperchen hat Angst